

Hast du dich schon einmal gefragt, was mit dem Blitz passiert, nachdem er in den Boden eingeschlagen ist? Es gibt eine kleine Gruppe von Menschen, die unmittelbar nach einem Gewitter auf „Blitzsuche“ gehen. Überall da, wo ein Blitz in sandigen Boden einschlägt, schmilzt der Sand und bildet eine Art gläserne Röhre (in Fachkreisen auch Fulgurit genannt). Wenn man vorsichtig ist, kann man dieses Gebilde ausgraben. Durch die Hitze und Energie eines Blitzes entsteht also aus Sand Glas.

Es ist denkbar, dass die Menschen in der Steinzeit auch so einen Fulgurit nach einem Gewitter entdeckt haben. Gefundene Werkzeugteile zeigen eindeutig, dass die Steinzeit-Menschen schon ab etwa 7000. v. Chr. Glas als scharfkantige Klingen für Messer verwendeten.

Die erste schriftliche Überlieferung zur Herstellung von Glas wurde 658 v. Chr. in Assyrien geschrieben. Der Text besagt sinngemäß "Nimm 60 Teile Sand, 180 Teile Asche aus Meerespflanzen und 5 Teile Kreide, erhitze sie und du erhältst Glas."

Mit dem nun erfundenen Rohstoff Glas stellten die Menschen erstmals Gefäße und Deko-Artikel her. Die hergestellten Gegenstände besaßen ziemlich dicke Glaswände. Auch war das Glas im Vergleich mit heutigem Glas ziemlich zerbrechlich, da normaler Sand genutzt wurde. Durchsichtig waren diese Gefäße ebenfalls nicht, da der hohe Anteil an Asche für eine schwarze Trübung sorgte.

Im Mittelalter entstand dann schließlich der Beruf des Glasbläfers, die nun das „Basisrezept“ der Antike verfeinerten. Sie setzten verschiedene farbige Metall-Salze hinzu, veränderten die Anteile der Zutaten und die Schmelztemperatur und konnten so hochwertigeres Glas herstellen.

In dieser Zeit wurden auch neue Werkzeuge für Glasbläser entwickelt, vor allem die sogenannten „Glasmacher-Pfeifen“. Damit sind die langen Rohre gemeint, mit denen die Glasbläser die Glasschmelze aufnehmen und aufpusten. Die Stadt Venedig galt lange Zeit als die „Glasbläser-Stadt“. Auch in Frankreich gab es viele Glasbläser. Hier wurden auch erstmals Fensterscheiben aus Glas hergestellt.

In der Neuzeit wurde in England im 17. Jahrhundert das Bleiglas entwickelt. Durch die Zugabe von Bleioxid wurde das Glas noch stabiler und konnte geschliffen werden. So erhöhte sich die Durchsichtigkeit. Durch die Industrialisierung war es nun auch möglich, Glas in Fabriken zu produzieren. Aus einzigartigen, nie genau gleichen Werkstücken wurde jetzt Massenware. Die neuen Zusätze und Entwicklungen machten das Glas noch stabiler und hochwertiger.

Der Schwerpunkt der Glas-Industrie wanderte zunehmend nach Deutschland. Besonders in Sachsen und der Eifel gab es unzählige Glashütten. So nennt man die Fabriken, in denen mit Glas gearbeitet wird. Seitdem hat sich nicht mehr viel verändert. Statt Asche werden nun die Chemikalien direkt verwendet und man nutzt Quarzsand. Die wenigen Glasbläser, die heute noch arbeiten, sind überwiegend als Künstler tätig. Nur noch wenige erledigen spezielle Aufträge auf Bestellung oder reparieren kaputte Glasgegenstände.